



Volksnah? Christoph Blocher wird mit dem Traktor zum Schloss Hagenwil (TG) chauffiert. Gekommen ist er mit dem Heli. Foto: ZVG.

Krise nach Wahlschlappe:

## Die SVP verliert – und entlarvt sich so deutlich wie noch nie

Ein alter Mann sitzt auf einem Heuballen. Auf dem Heuballen liegt ein weisses Tuch. Der Heuballen steht auf einem Anhänger. Ein Traktor zieht den Anhänger über eine Wiese. Der alte Bauer besucht ein Familienfest: So sieht's aus, so soll's aussehen. Doch der Gegenschnitt entlarvt die Inszenierung: Hinter Traktor, Anhänger, Heuballen-Thron und altem Mann steht ein Helikopter auf der Wiese. Damit ist der alte Mann ein- und die Inszenierung aufgefliegen.

Der alte Mann ist Christoph Blocher, gelernter Bauer, studierter Jurist – und Unternehmer. 1983 war er unter merkwürdigen Umständen (er trickste die Besitzerfamilie aus) und mit einem Millionenkredit der damaligen Schweizerischen Bankgesellschaft in Besitz der Ems-Chemie gekommen. Doch den grössten Teil seines Milliardenvermögens verdiente er nicht als Industrieller, sondern als Finanzspekulant. Gemeinsam etwa mit seinem Freund, dem Banker Martin Ebner.

Die beiden wollten ab den 1990er Jahren sogar die AHV in der bewährten und soliden Form abschaffen und mit dem Altersvermögen der Werkstätigen im internationalen Finanzcasino spielen. Millionen kassierte Blocher auch mit der Zerschlagung und Verhökering der Alusuisse. Auf der Strecke blieb ein Schweizer Traditionsunternehmen und Tausende von Arbeitsplätzen.

Gleichzeitig baute Blocher die kleine Bauern- und Gewerblerpartei SVP innert dreier Jahrzehnte zum hart rechten Stosstrupp um. Zuerst formierte er die Zürcher Kantonalpartei zu einer nationalistischen Bewegung. Er gründete Frontorganisationen wie die „Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz“ (Auns) oder übernahm sie. Schliesslich sog die zur Blocher-Bewegung gewordene SVP alles auf, was einst politisch noch rechter stand. Die Partei wurde zum nationalen Sammelbecken aller Rassisten und Frauenfeinde. Dank schier unerschöpflichen finanziellen Mitteln und einer straffen, zentralisierten Parteiorganisation stieg die SVP zur grössten nationalen Partei auf.

Die Lebensleistung von Blocher besteht darin, dass er es geschafft hat, gleichzeitig als Finanzspekulant und Arbeitsplatzkiller zum Milliardär zu werden – und bei seinen Wählenden trotzdem als Retter der „einfachen Leute“ dazustehen. Dazu brauchte es einzig immer neue Feindbilder: Ausländer, Arbeitslose, Sozialhilfebeziehende zum Beispiel – und natürlich die angebliche „Elite“, die sich über die Interessen des „Volchs“ hinwegsetzt. Dabei ist die SVP – im Unterschied zu fast allen anderen europäischen Rechtsausserparteien – wirtschafts- und sozialpolitisch stramm marktradikal (Ausnahme Landwirtschaft). Sie vertritt die Interessen des reichsten Prozents, der Abzockermanager und Steueroptimierer. Konkret: die Mehrheit der SVP-Wählenden möchte weniger Ausländer, bekommt aber weniger Lohn, weniger Rente, weniger Prämienverbilligungen.

### Der Knall

Das ging und geht so lange gut, wie der Blocher-Spagat öffentlich funktioniert. Doch der Oligarch ist alt, die Beweglichkeit leidet. Und seine Nachfolgerinnen und Nachfolger bringen sich in Position. Und so lässt sich bei der SVP aktuell beobachten, was für Oligarchien generell gilt: viele innere Widersprüche und feindliche Fraktionen, die sich belauern und bekämpfen.

Dieses Phänomen wurde jetzt, bei der empfindlichen Wahlschlappe im Kanton Zürich, auch für Aussenstehende sichtbar. Widersprüche brechen auf, die Fraktionen bekämpfen sich öffentlich. Und so wird in der SVP plötzlich gegen „die Eigenen“ so gehetzt, gekeift und gepöbelt wie sonst nur gegen „die Anderen“. Hier die „traditionellen“ SVPler, die Blocher verehren, aber doch noch ein Stück weit selber denken. Da die radikalisierten SVP-Kleinbürgerinnen und -Kleinbürger, bei denen noch die offensichtlichsten Unwahrheiten in Sachen Europa, Migration, Sozialhilfe und IV auf fruchtbaren Boden fallen. Dort die urbanen Karrieristen, die hart rechten intellektuellen Überzeugungstäter und wirtschaftsradikalen Sozialabbauerinnen. Diese bewundern offen aktuelle und historische autoritäre Regime und «illiberale Demokratien», vernetzen sich mit Rechtsaussern in aller Welt.

Dies zumindest hat Blocher seit seinem früheren Lobbying für das damalige südafrikanische Apartheidregime in der Öffentlichkeit immer gescheut wie der Teufel das Weihwasser. Seine Ziehsöhne «von der Goldküste» haben da deutlich weniger Berührungängste und nehmen auch schon mal an Neonazi-Aufmärschen in Deutschland teil.

### **Führer fliegt ein**

Solange die Wahlergebnisse stimmen und es für möglichst viele zu einem Pöstchen reicht, bleibt der Burgfrieden gewahrt. Doch das ist jetzt anders. Jetzt brechen die Gräben auf. Das ist immer ungünstig. Aber besonders ungünstig ein knappes halbes Jahr vor nationalen Wahlen. Darum musste Führer und Financier Blocher in den vergangenen Tagen gleich zweimal persönlich an Versammlungen auftauchen, für die er gar kein offizielles Mandat mehr hat. Er setzte die Parteiführung ab und eine neue ein. Ganz der Chef, der zahlt und befiehlt.

Der alte Oligarch ist ein- und die Demokratie-Inszenierung aufgefliegen.

Clemens Studer.

Work online, 12.4.2019.

Personen > Studer Clemens. Blocher Christoph. SVP. Work online, 2019-04-12